



ARCHIWUM
LEGIONÓW

i N. K. N.

Nr 633

leg. 1014

An den Kronmarschall

J. W. Waclaw Niemojewski.

Wenn Ihr Herr Großvater Bonawentura Niemojewski, der vom Schmerz über das Mißgeschick des Volkes erfüllt, im Jahre 1834 psychisch erkrankte, in der Vision der Zukunft die Proklamierung des Polnischen Staates durch die Zentralmächte hätte voraussehen können, wenn er hätte voraussehen können, daß der Kronmarschall des ersten Staatsrats, dessen Aufgabe es ist, den polnischen Staat aufzubauen, sein Enkel sein würde, dann würden von ihm alle körperlichen und seelischen Leiden gewichen sein und er hätte sich belohnt gesehen für sein höchst gewagtes Auftreten im Landtag, für seine aufopfernde Arbeit in den letzten Tagen des Aufstandes und für die Schmerzen, die ihm durch das aus dem Vaterlande zu ihm dringende Stöhnen und aus der sibirischen Tajga, wo sein geliebter Bruder Vincent dahinsiechte, verursacht wurden.

Wenn aber die Zukunft sich vor ihm noch weiter geöffnet und er gesehen hätte, daß nach sechs Monaten seit Bestehen des Staatsrats die polnische Armee nicht zustande gekommen ist wegen Mangels an Willen zu ihrer Schaffung, wenn er gesehen hätte, daß sein Blut, sein Enkel der Urheber dieser Willenslosigkeit war, daß hierdurch die Verachtung der Fremden für das polnische Volk geweckt wurde, die da sagten: die Polen sind national tot, die ganze Welt blutet, auf polnischem Boden wird der Krieg geführt, der über das Schicksal des polnischen Volkes für alle Zeiten entscheidet, und



dieses Volk zeigt nicht den Willen zum Kampf um seine Zukunft, zur Schaffung einer Armee, der Garantie seines Staates, seiner Selbständigkeit — dann würde Ihr Großvater, eingedenk der Begeisterung, mit welcher die Deutschen das besiegte polnische Heer während seines Durchmarsches durch Deutschland begrüßten, vor allem jedoch eingedenk der großen Vergangenheit Polens, einen tödlichen Schmerz verspürt haben, einen größeren als den, der durch das Frohlocken der Russen über Polen nach dem Jahre 1831 hervorgerufen wurde.

Ihr Name, Herr Marschall, hätte in der Geschichte als Erneuerer des Volkes, als Baumeister des polnischen Staates erscheinen können, jetzt befindet er sich aber unter den Namen, die durch ihre Willenslosigkeit und Unfähigkeit es dazu haben kommen lassen, daß das Volk von dem Fall sich nicht aufrichten konnte, als der entscheidende Augenblick gekommen war.

Mit Chłopicki haben Sie gemeinsame Eigenschaften, jenem fehlte Energie zur Tat, er hatte Willensbeklemmungen und war bestrebt, Andere von Taten zurückzuhalten. Dieses hat sich auch bei Ihnen deutlich im April beim Werbeaufwurf gezeigt.

Ihre gemeinsame Eigenschaft mit Skrzynecki ist diese Neurasthenie, welche Arbeit, geistige Anstrengung und bestimmte Beschlüsse zu vermeiden sucht, und um die Schwächen und die Sucht, Entscheidungen aufzuschieben vor sich und anderen zu rechtfertigen, die Kunktatortaktik für die beste politische Methode anerkennt.

Während des Krieges hat jede Stunde für das Schicksal des Volkes eine größere Bedeutung, als ganze Jahre gewöhnlicher, grauer Alltagsgeschichte, während der die tägliche Arbeit sich in denjenigen politischen Grenzen abspielt, die durch das Kriegsschwert vorgezeichnet worden sind. Während des Krieges ist die Vergeudung eines jeden Augenblicks ein Verbrechen. In der Angelegenheit der Schaffung unserer Armee, also der Grundinstitution des Staates, hat der Staatsrat sechs Monate vergeudet.

„Denkt an Erlösung, und euch wird schließlich alles gegeben werden“, sagt die heilige Schrift. Diese Worte kann man umstellen, indem man sagt: Denkt an die Armee und euch wird schließlich alles gegeben werden. Denn wenn ihr eine Armee bilden werdet, so werdet ihr alle grundsätzlichen Staatsorgane, welche bei ihrer Schaffung erforderlich sind, erhalten.

Der Herr Marschall und die Mehrzahl des Staatsrats haben aus Unkenntnis der geschichtlichen Prozesse, infolge Gewohnheiten, die sie in der Sphäre der privatrechtlichen Beziehungen erworben haben, über die Einzelheiten der Organisierung der Armee verandelt, anstatt diese Armee zu schaffen. Ihr habt Euch gefessentlich alle Beweise zu einem Gerichtsprozeß über das Polnische der Armee gesichert und dabei den geschichtlichen Prozeß ihrer Schaffung vernachlässigt.

Es scheint Euch, daß ihr vom Mißtrauen zu den Deutschen geleitet werdet, es war aber das Mißtrauen zu dem polnischen Volke, es seiner Kraft, von fremder Initiative eingeleitete Institutionen sich zu eigen zu machen.

Ihr sehtet Euch nach Frieden, verstandet jedoch nicht, daß die Nachricht über die Schaffung einer polnischen Armee allein ein Faktor zur Beschleunigung des Kriegsendes gewesen wäre.

Es schien Euch, daß Ihr polnisches Blut gespart hätten und Ihr habt eine ungezählte Menge Lebens des Volkes vergeudet.

Ihr habt es vergeudet, indem Ihr unsere Ostgrenzen verkleinert habt, die uns die Möglichkeit zur Kolonisation und Vermehrung bieten.

Ihr habt die Hungerperiode in Polen verlängert, die Sterblichkeit der Erwachsenen und Kinder gefördert, besonders der letzteren. Unsere Verluste an Leuten betragen auf diese Weise mehr als die Verluste der in den blutigsten Schlachten kämpfenden Völker. Ihr trägt die Schuld an der Ausartung eines ganzen Geschlechtes, denn durch die Verlängerung des Krieges macht

sich bei den Kindern des Proletariats eine physische Verarmung für das ganze Leben bemerkbar.

Unlängst hat die französische Zeitung „Le Temps“ sich dazu bekannt, daß die Entente die Schaffung einer Armee in Polen nicht zugelassen habe.

Aus einer anderen Quelle wissen wir, daß England zu diesem Zweck Millionen ausgeworfen hat. Die antimilitärische Aktion in Polen verfügte und verfügt über enorme Mittel . . .

Die Freimaurerlogen in Polen, die von dem Großen Osten in Frankreich geleitet werden und im Jahre 1905 — unter dem Einfluß der freiheitlichen russischen Politiker entstanden sind, führen die verschiedensten Intrigen gegen den Bau einer polnischen Armee und eines polnischen Staates, der mit Deutschland und Österreich-Ungarn verbündet ist . . .

Sie haben es verstanden, die ehrgeizigen diktatorischen Absichten Pilsudski's für sich auszunutzen, der der polnischen Sache seit dem 15. August 1915 mehr Schaden gebracht hat, als Vorteile durch seine Arbeit vor dem Kriege und während des Krieges.

Sie haben es verstanden, bei uns die frischen Traditionen der russischen revolutionären Bewegung aus dem Jahre 1905 auszunutzen, die unsere unreifen für das Echo der Revolution in Rußland empfänglichen Elemente hervorrufen.

Sie haben es verstanden, Ihre, des Kronmarschalls, Willenslosigkeit und Ihr Schwanken auszunutzen.

Da wir Sie kennen, Marschall, wissen wir, daß Sie von Temperament ein Konservativer sind, jedoch keiner vom englischen oder deutschen Typus, der, um es nicht zur Revolution und Unruhen kommen zu lassen, eine neue Reform einführte, Sie jedoch, Marschall, sind ein Konservativer, mit Rücksicht darauf, weil jede soziale und politische Schöpfung geistige Anstrengung verlangt, und diese ist Ihnen unangenehm.

Daher hat der Konservative Niemojowski die anarchistische Bewegung — die Umgestaltung Polens in ein Albanien — unterstützt.

Im April sagte ich im Staatsrat, daß die frischen Traditionen des Jahres 1905 und 1906 wegen der russischen Revolution sich erneuern, daß die zur Schaffung eines Heeres gesammelte Energie auf revolutionäre Umtriebe verloren gehen kann, wenn nicht sofort mit der Schaffung einer polnischen Armee begonnen werden wird. Über meine Worte ging der Marschall zur Tagesordnung über, der Marschall hat im April den Werbeaufwurf bekämpft und auf der offiziellen Sitzung hat er sich der Abstimmung enthalten.

Die Nachricht, daß der Staatsrat den Werbeaufwurf erlassen wird, hat die akademische Jugend entzückt. Ihr größter Teil erklärte, daß er zum Militär gehen würde. Die Zurückstellung des Werbeaufwurfs stieß die Jugend statt zum Heere zu den Unruhen. Diejenigen haben sie hervorgerufen, deren Wunsch es war, die Jugend zur Revolution zu drängen. Sie jedoch, Marschall, haben Öl ins Feuer gegossen, weil Sie sich der Wichtigkeit der Lage nicht bewußt waren.

Denn Sie haben in Ihrer Rede vom 1. Mai, die später veröffentlicht wurde und sich nicht mit der Wahrheit deckte, um den Beifall der Menge zu erringen, gesagt, daß unser Schulwesen schwere Zeiten durchlebt, die an die Apuchtin'schen Zeiten erinnern . . . Sie sagten das in der Zeit, in welcher unsere Schulen die polnische Unterrichtssprache haben, in welcher unsere nationalen Bestrebungen keinen Bedrückungen seitens der Okkupanten ausgesetzt sind, in welcher wir am Vorabend der Übernahme des Schulwesens stehen . . .

Als die Universitätsunruhen ausbrachen, haben Sie keine Schritte unternommen, um denselben entgegenzuarbeiten.

Unser Staatsrat fürchtet einen Schritt zu unternehmen, denn er ist nie eines Erfolges sicher. Der Kronmarschall und die anderen vergessen, daß die Untätigkeit im gegenwärtigen Augen-

blick, wenn das Dach über dem Kopf zu brennen anfängt, wenn es bereits im Nachbarhause brennt, das ganze Land dem Unglück aussetzt.

Die Untätigkeit des Staatsrates in der Militärfrage trägt die Zersetzung in die Legionen herein. „Wenn die Legionen mit Arbeiten und mit der Ausbildung einer bedeutenden Anzahl von Rekruten voll beschäftigt wären, würden sie zu einem Faktor der Gesundung des Volkes, ein Faktor zum Staatsaufbau sein“. Das habe ich vor zwei Monaten geschrieben. Heute nach Ablehnung des Eides auf die Treue zum polnischen Staate stelle ich mit Schmerzen fest, daß die Armee in vielen ihren Abteilungen dem Zerfall unterliegt. Es ist bekannt, daß Pilsudski und die Militärkommission des Staatsrates, die von ihm geleitet wurde, der Hauptfaktor der Zersetzung war. Die Zersetzungsarbeit Pilsudski's habe ich in den geheimen Sitzungen des Staatsrats entlarvt, also kann der Marschall seine Untätigkeit durch Unkenntnis nicht rechtfertigen.

Zeitweise gelang es irgend einer glücklichen Hand in Ihnen ein Durchschimmern von Edelmut unter der Ihnen eigenen Totenmaske zu erwecken. Marschall, Sie haben gegen die Organisation der Soldatenräte in den Regimentern protestiert, Sie sind aber nicht über diesen platonischen Protest hinausgegangen. Sie haben sich mit der Verteidigung des polnischen Heeres einverstanden erklärt, auch mit der Entfernung derjenigen aus den Regimentern, die den Eid nicht geleistet haben. Sie haben aber, ohne sich über die Lage zu orientieren, gestattet, daß dieses ungeschickt ausgeführt wurde, mit einem zu großem Verlust für unsere Armee.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Einwilligung des Staatsrats, zur Entfernung derjenigen, die den Eid nicht geleistet hatten, angezeigt war. Jedoch durch die Erteilung der Einwilligung zur Verkleinerung der Regimenter hat der Marschall sich auch verpflichtet, dieselben zu vervollständigen. Der Marschall weigert sich jedoch fortgesetzt den Werbeauftrag zu erlassen.

Dagegen haben Sie nach der Beratung des Staatsrats mit der Zwischenpartei (K. M.), zu welcher die am meisten aktivistischen Mitglieder des Staatsrats nicht aufgefordert waren, die Deklaration der Neutralen erzwungen, wodurch Sie sich mit der Neutralisierung der Volkskräfte, mit der Bekämpfung des Aktes vom 5. November einverstanden erklärt haben; der aber ein mit den mitteleuropäischen Mächten verbündetes Polen ins Leben gerufen hat, kein neutrales! Dieses geschah während der russischen Offensive gegen Lemberg.

Das Statut des Staatsrats verbietet den Staatsratsmitgliedern sich an die Partei, zu welcher das betreffende Mitglied gehört, zu wenden, umsoweniger dürfen Beratungen zugelassen werden, selbst solche von einer größeren Mehrheit des Staatsrats, mit Personen, die nicht zum Staatsrat gehören, Beratungen, welche den Staatsrat binden. Auf einer Vollsitzung hat Herr Bukowiecki betont, daß die Beschlüsse jener Sitzung verbindlich sind.

Marschall, Sie haben den Staatsrat desorganisiert, Sie haben ihn in eine Babinsker Republik*) verwandelt, indem Sie einem jeden eine Funktion verliehen haben, zu welcher er sich am wenigsten eignete.

Und Sie, Kronmarschall, der Sie die größte Organisationsunfähigkeit gezeigt haben, sind es, der sich danach sehnt, einer von den dreien zu sein, welche den neuen Staatsrat ins Leben rufen sollen. Verstehen Sie denn nicht, daß der von diesen dreien ins Leben gerufene Staatsrat der endgültige Untergang Polens wäre? — weil er von Neutralisten angefüllt wäre?

Sie, Marschall, haben an Ihrer eigenen Person bewiesen, wie sehr schädlich ein selbst rechtschaffener, aber willensloser und un-

*) Die Republik Babinska, eine berühmte polnische Satire aus dem XVII. Jahrhundert, ein Reich, in welchem ein jeder eine Stellung erhält, zu der er am wenigsten geeignet ist.

fähiger Mensch sein kann, wenn er auf den höchsten, verantwortlichen Posten während des Wiederaufbaues des Staates gestellt wird. Dessenungeachtet vertraue ich dem in Ihnen, Marschall, wohnenden angeborenen Edelmut, vertraue auf Ihren Patriotismus, ich vertraue daher darauf, daß die Stimme des Gewissens das Echo meiner Worte sein wird und Sie zur sofortigen Resignierung an der Teilnahme in dem gegenwärtigen Staatsrat bewegen wird, als auch an der Aktion zu der Schaffung eines neuen Staatsrats.

Im Geiste Bonawenturas und Vincents Niemojewskis fordere ich Sie auf, sich von dem öffentlichen Leben zurückzuziehen. Groß war der Verbrauch an Energie Ihrer Vorfahren und aus diesem Grunde mögen Sie wahrscheinlich so wenig Energie geerbt haben. In jedem Falle zu wenig, um in dem heutigen entscheidenden Augenblick handeln zu können, aber ich nehme an, daß Sie genügend Energie behalten haben, um sich zum Rücktritt zu entschließen.

Nicht persönliche Rücksichten, nicht die Reibereien unter uns, die wegen der Schaffung eines polnischen Staates entstanden sind, sondern die Rücksicht auf das öffentliche Wohl hat mich bewogen, diesen Brief zu schreiben.

gez. **Władysław Studnicki**
Mitglied des provisorischen Staatsrats.

Am 25. Juli erschienen in polnischer Sprache in Warschau.

Anmerkung des Verfassers.

Um in der Anklage gegen den Staatsrat die Gerechtigkeit zu wahren, muß ich die objektiv vorliegenden Schwierigkeiten betonen, die mit der Bildung der Armee verbunden waren und die nicht von polnischer Seite ausgegangen sind. Nach der Proklamierung des Polnischen Staates am 5. November hätten die polnischen Soldaten und Offiziere der russischen Armee, die als Kriegsgefangene in Deutschland und Österreich-Ungarn weilten, sofort dem Polnischen Staate zurückgegeben werden müssen, da sie Bürger eines verbündeten Staates waren, und diejenigen von ihnen, die sich freiwillig zum Eintritt in die polnische Armee gemeldet haben, hätten in die polnische Armee eingereiht werden müssen. Dies hätte sofort den Grundstock der polnischen Armee abgegeben. Bis zum heutigen Tage haben die Zentralmächte dieser Notwendigkeit nicht entsprochen. Am 10. April, d. h. über 5 Monate nach der Proklamierung des Polnischen Staates, wurden die Legionen dem Polnischen Staate übergeben, um als Kadres der Armee zu dienen; bis zu diesem Zeitpunkt war es nicht möglich, die Neuangeworbenen den Regimentern einzureihen.

Die Angelegenheit der Eidesformulierung hat zu ihrer Erledigung 7 Monate gebraucht.

Die Legionen wurden dem Polnischen Staate übergeben, als die Provisorische Russische Regierung ihre Proklamation über die Unabhängigkeit Polens erlassen hat.

Die Angelegenheit der Eidesformulierung wurde erledigt, als Frankreich den Willen zeigte, von sich aus eine polnische Armee aufzustellen.

Äußere Schwierigkeiten waren vorhanden, umso stärker hätte die Willensanstrengung des Staatsrates sein müssen. Gegen die ungenügende Äußerung dieses Willens protestiert der Verfasser dieses Schreibens.

